

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	15
Abkürzungsverzeichnis.....	16
Verzeichnis der Tabellen	19
Verzeichnis der Abbildungen.....	21
1. Evolutionäre Strategien des China-Engagements	
1.1 Eine Politikfeldanalyse der deutsch-chinesischen Entwicklungszusammenarbeit	23
1.1.1 Die „argumentative Wende“ in der Politikfeld-Analyse.....	25
1.1.2 Strukturierung des Arguments anhand erkenntnisleitender Hypothesen.....	31
1.2 Der Kontext: Die VR China als strategische Herausforderung... 40	
1.2.1 Minimale und maximale Strategien des China-Engagements.... 41	
1.2.2 „Enlitening“ China als dritter Weg zwischen Engagement und Eindämmung	45
1.2.3 Notwendige Unterscheidung zwischen Macht und Einfluss	47
1.2.4 Die Rechnung mit dem Wirt machen	48
1.3 Chinesische zivilgesellschaftliche Organisationen betreten die Bühne..... 50	
1.3.1 Diskussionen über Rollen und Funktionen chinesischer Vereine und Verbände	52

1.3.2	Die Förderung der chinesischen Zivilgesellschaft als transnationales Projekt	55
1.3.3	Außen- oder binneninduzierte Nachfrage?	56
1.3.4	Der Lebenszyklus zivilgesellschaftlicher Organisationen.....	58
1.3.5	Dynamiken des Aushandlungsprozesses externer und interner Akteure	62
1.4	Strategien zur Förderung der chinesischen Zivilgesellschaft	63
1.4.1	Die multilateralen Geber Weltbank und ADB machen es vor	68
1.4.2	Ein angepasstes deutsches China-Engagement	70
2.	Die Entwicklungszusammenarbeit mit der VR China als Politikfeld im Wandel	
2.1	Politische Mandatierung von deutschen externen Akteuren durch das BMZ und AA zur Förderung partizipativer Entwicklung	72
2.1.1	Allgemeines Erkenntnisinteresse	73
2.1.2	Spezifisches Erkenntnisinteresse	76
2.1.3	Vorwissenschaftliche Werteentscheidungen.....	77
2.1.4	Zur Bedeutung persönlicher Handlungsfreiheit.....	78
2.2	Das Sechseck der Förderung partizipativer Entwicklung	79
2.2.1	Übertragung des Sechsecks der Förderung partizipativer Entwicklung in eine funktionale Policy-Analyse.....	81
2.3	Förderung partizipativer Entwicklung in der VR China als Ziel: die inhaltlich-politische Dimension	82
2.3.1	Kohärenzmanagement deutscher Außenpolitik	86
2.3.2	BMZ und AA als konkurrierende Prinzipale	87
2.3.3	Relevanz politischer Vorgaben des AA und BMZ.....	88
2.3.4	Außenpolitische Rhetorik, entwicklungs-politisches Handeln?	92
2.3.5	Entpolitisierung der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit	93
2.3.6	Wie das AA von dem BMZ lernen könnte	95
2.3.7	Zu Angebot und Nachfrage in der Internationalen Zusammenarbeit	97

2.3.8	Relevanz unabhängiger Politikberatung durch angewandte Wissenschaft	97
2.4	Förderung partizipativer Entwicklung in der VR China als Mittel: die prozessuale Dimension.....	100
2.4.1	Von den USA lernen?	100
2.4.2	Dominanz der Außenwirtschaftsbeziehungen.....	101
2.4.3	Diplomatie im Spannungsfeld von Annäherung und Distanzierung	103
2.4.4	Unilaterales oder multilaterales Vorgehen?	104
2.4.5	Handlungsleitende Perzeptionen der Sicherheitspolitik	107
2.4.6	Die EU und die USA vor einem strategischen Dilemma	109
2.4.7	Herausforderungen im Management der deutsch-chinesischen Entwicklungszusammenarbeit.....	109
2.4.8	Ein dysfunktionales System der deutsch-chinesischen Entwicklungszusammenarbeit: Von Geber- zu Nehmersteuerung	112
2.4.9	„Mainstreaming Participation“ als Querschnittsaufgabe des BMZ.....	115
2.4.10	Operative Ziele des Sektorvorhabens „Mainstreaming Participation“	118
2.4.11	Rezeptionsfähigkeit lokaler Adressaten und Widerstände auf deutscher Seite	118
2.4.12	Chancen für Wertetransfer durch Kultauraustausch	119
2.4.13	Komplementarität deutscher und amerikanischer strategischer Ansätze.....	120
2.5	Ermöglichung der Förderung partizipativer Entwicklung in der VR China	120
2.5.1	Problematisches professionelles Selbstverständnis der EZ-Praktiker.....	123
2.5.2	Mangel an persönlicher Handlungsfreiheit als Reformhindernis	124

3.	Verankerung des Leitbildes der partizipativen Entwicklung im Rahmen der deutsch-chinesischen Entwicklungszusammenarbeit (2003 – 2006)	
3.1	Zur strategischen Handlungsfähigkeit des BMZ – grundsätzliche Überlegungen.....	125
3.1.1	Eine dezentral organisierte deutsch-chinesische Entwicklungszusammenarbeit	126
3.1.2	Kritische und dynamische Wahlmöglichkeiten für externe Akteure vor Ort.....	127
3.1.3	Anpassungsdruck für staatliche Durchführungsorganisationen wie die GTZ China.....	131
3.1.4	Verankerung des Querschnittsthemas Förderung der Zivilgesellschaft als Gradmesser für die Qualität der deutsch-chinesischen Entwicklungszusammenarbeit.....	133
3.2	Erstes Fallbeispiel: Stärkung der chinesischen Zivilgesellschaft durch die GTZ China.....	135
3.2.1	Ein wichtiger Impuls aus dem BMZ-Länderreferat: die NGO-Abfrage in 2003	136
3.2.2	GTZ China und NGO-Förderung: Von latentem Interesse zu Ablehnung	137
3.2.3	Es geht nicht länger um Armutsminderung – aber worum dann?	142
3.2.4	Der chinesische Einparteienstaat als ausschließlicher Entwicklungsagent?.....	143
3.2.5	Organisatorische Zielverschiebungen	145
3.3	Zweites Fallbeispiel: Partizipation als trojanisches Pferd zur Stärkung demokratischer Beteiligungsmöglichkeiten in der VR China?	147
3.3.1	Das SVMP als Veränderungsagent in der VR China	149
3.3.2	Verankerung des Leitbildes der partizipativen Entwicklung im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit mit der VR China	150
3.3.3	Partizipative Verfahren in TZ-Vorhaben der ländlichen Entwicklung.....	152

3.3.4	Ermöglichung eines interkulturellen Dialogs über Ziele und Verfahren der deutsch-chinesischen Entwicklungszusammenarbeit	154
3.3.5	Nicht länger ein Tabu? Die politische Dimension der deutsch-chinesischen EZ.....	156
3.4	Drittes Fallbeispiel: Förderung partizipativer Entwicklung im Rahmen der Tätigkeit des Centrums für Internationale Migration und Entwicklung (CIM) in der VR China	161
3.4.1	CIM mit Themenführerschaft im Bereich guter Regierungsführung und Förderung der chinesischen Zivilgesellschaft in der VR China.....	162
3.4.2	Kooperation zwischen CIM und dem SVMP – Erfolgreiches <i>agenda setting</i>	164
3.5	Wirkungen des SVMP auf staatliche Akteure der deutsch-chinesischen Entwicklungszusammenarbeit – ein erstes Zwischenfazit.....	168
3.6	Viertes Fallbeispiel: Die deutschen politischen Stiftungen in der VR China als Grenzgänger zwischen Staats- und Gesellschaftswelt?.....	170
3.6.1	Unterscheiden sich staatsnahe deutsche politische Stiftungen von der GTZ China?.....	171
3.6.2	Von Begleitung wissenschaftlicher Dialogprozesse zur Förderung partizipativer Entwicklung in der VR China? Eine bürgerliche politische Stiftung im Wandel	173
3.6.3	Das gewählte Fördermodell und der organisatorische Eintrittspunkt einer politischen Stiftung geben Auskunft über die bestehenden Handlungsmöglichkeiten	175
3.6.4	Reformbedarf auf Seiten der deutschen politischen Stiftungen in der VR China	177
3.7	Fünftes Fallbeispiel: Die deutsche Botschaft als Koordinations- und Vermittlungsinstanz der deutsch-chinesischen Entwicklungszusammenarbeit.....	178
3.7.1	Starkes politisches Interesse am Thema ohne unmittelbare Auswirkungen auf die operative Ebene.....	178

3.8	Zur strategischen Handlungsfähigkeit des BMZ – Reprise	180
4.	Positivmaßnahmen zur Förderung partizipativer Entwicklung in der VR China	
4.1	Innovative Ansätze zur Beeinflussung gesellschaftspolitischer Entwicklungsprozesse.....	183
4.1.1	Positivmaßnahmen zur Förderung partizipativer Entwicklung.....	184
4.2	Stärkung der chinesischen Zivilgesellschaft durch das CANGO Vision Training Center (2001 – 2006).....	186
4.2.1	Kontext des Projektes	187
4.2.2	Abgeleitete Maßnahmen und Veränderungsziele des Vision Training Center	188
4.2.3	Strategie der doppelten Befähigung.....	189
4.2.4	Verfahren des CANGO Vision Training Centers.....	189
4.2.5	Arbeitsteilung der ermöglichen Akteure.....	190
4.2.6	Chinesische NGO zwischen Fremd- und Selbstbestimmung ...	190
4.2.7	Die 26-Grad Kampagne als Beispiel einer komplementären Zivilgesellschaft?	191
4.2.8	Grenzen eines unpolitischen Verständnisses von Zivilgesellschaft.....	193
4.3	Mitgestaltung lokaler politischer Institutionen in der VR China durch das Participatory Urban Governance Program for Migrant Integration (2006)	195
4.3.1	Konzipierung des PUGP von Ende 2004 bis März 2006	196
4.3.2	Abgeleitete Veränderungsziele des PUGP	199
4.3.3	Strategie des PUGP	200
4.3.4	Zukunfts konferenzen auf städtischer Gemeindeebene	201
4.3.5	Gesteigerte Akzeptanz für Verfahren der geregelten Bürgerbeteiligung	203
4.3.6	Verbreitung des Verfahrens der Zukunfts konferenz in 2006 ...	205
4.3.7	Legitimation der Intervention durch bewusste Hilfestellung für ländliche Migranten in der städtischen Gesellschaft	207

4.3.8	Relevante Entscheidungs- und Steuerungsprozesse bezüglich des PUGP	211
4.4	Wesentliche Unterschiede im deutschen und amerikanischen Kooperationsmanagement von Maßnahmen zur Förderung der chinesischen Zivilgesellschaft, guten Regierungsführung und Bürgerbeteiligung	215
4.4.1	Bedeutung von verwaltungsethischen Grundprinzipien.....	217
5.	Mehr Demokratieförderung wagen	
5.1	Möglichkeiten und Grenzen politischer Einflussnahme durch Akteure der deutsch- chinesischen Entwicklungszusammenarbeit	219
5.1.1	<i>Mehr Demokratieförderung wagen</i>	220
5.1.2	Vertreter der deutschen Ministerialbürokratie mit unterschiedlichen Auffassungen zu den Spielregeln eines demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozesses	224
5.1.3	Eine reformbedürftige deutsch-chinesische Entwicklungszusammenarbeit	231
5.2	Wie neue verwaltungsethische Leitbilder zu dem Reformprozess beitragen könnten	240
5.2.1	Zwei zentrale Reformansätze.....	241
5.2.2	Gute Regierungsführung als Lernprozess aller beteiligten Akteure	245
5.3	Neue politische Symbolik als Chance für Veränderungen.....	246
5.3.1	Parlamentarische Kontrolle in Zeiten der Globalisierung.....	248
5.3.2	Veränderungsdruck auf Seiten administrativer Akteure	253
5.3.3	Warum eine Devolution von Entscheidungs- und Steuerungsprozessen des BMZ in zuständige Gremien der deutschen Botschaften im Ausland überfällig ist	254
5.3.4	Alles wird besser nach der Fusionierung von GTZ und KfW?	255

5.3.5	Was passiert mit dem Instrument der integrierten CIM-Fachkräfte?.....	259
5.3.6	Ein eingeschränkt plurales Angebot der politischen Stiftungen in der VR China	260
5.4	Selbstbehauptung als Minimalziel	261
	Literaturverzeichnis	264